№ 155. Dienstag, den 6. Juli 1897.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Marschall.

Die vortreffliche Wochenschrift „Nation" äußert sich über Herrn v. Marschall wie folgt:

Frhr. v. Marschall ist zu beneiden; er ist einer der wenigen Männer, die aufrecht und ohne an ihrer Reputation Einbuße erlitten zu haben, den politischen Kampfplatz verlassen. Er war ein Mann von ungewöhnlicher Geschicklichkeit und durchaus nicht gewöhnlicher Begabung, was ihm beides auch durch die Feindschaft seiner Gegner in überreichem Maße attestirt ward und noch beständig attestirt wird. Dieser Mann hat während seiner Amtsführung nicht einen ernsten Echec erlitten, und die Freisinnigen, zu denen er niemals gehört hat, können doch der Staatsführung dieses Mannes in schwieriger Zeit ihre Anerkennung unmöglich versagen. Es zeigte sich auch bei dieser Gelegenheit, daß ein Staatsmann, der Einsicht und Verantwortlichkeitsgefühl besitzt, einen modernen Staat nur mit Mitteln zu regieren unternehmen kann, die in höherem oder geringerem Grade auch Billigung bei Liberalen finden müssen. So kam es, daß der konservative Graf v. Caprivi schließlich auf der Linken Verständniß fand, wie Frhr. v. Marschall. Mit den Anschauungen des Grafen Mirbach, des Herrn v. Plötz und des Herrn v. Stumm kann man freilich Sozialistengesetze planen und Börsen- und Zuckersteuergesetze machen, wie sie vorliegen; mit solchen Anschauungen kann man einen modernen Staat ruiniren; regieren kann man ihn auf die Dauer so nicht. Aber gleichviel; es kommt gar nicht darauf an, welches Urtheil man über die politischen Erfolge des Frhrn. v. Marschall zu fällen bereit ist. Jedenfalls hat er Jahre und Jahre hindurch seine Kräfte in den aufreibenden Dienst des Vaterlandes und seines Monarchen gestellt. Die Quittung, die ihm durch den offiziösen Telegraphen aus Kiel ertheilt ward, — sie steht neben den wichtigen Nachrichten über den Ausgang von einem halben Dutzend dortiger Segelregatten und besagt:

„Nachdem der Gesundheitszustand des Frhrn. v. Marschall-Bieberstein seine Ersetzung als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes nothwendig gemacht hat", . . ist Herr v. Bülow stellvertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen Amtes betraut.

Dieses Telegramm ist von brutaler Rücksichtslosigkeit; ohne ein einziges verbindliches Wort streicht es Herrn v. Marschall seines „Gesundheitszustandes" wegen aus der Liste der Staatsdiener. Ob solche Verabschiedungstelegramme besonders geeignet sind, dem Monarchen treue und ergebene Gehilfen zuzuführen, möchten wir bezweifeln; dagegen werden Lakaienindividualitäten zu haben sein. Es ist nur die Frage, ob Deutschland damit gefördert ist, wenn es von Ministern bedient wird, die mit der Thatsache rechnen, daß der offiziöse Telegraph ihnen ihren Abschied öffentlich so bescheinigen wird, wie man selbst Anstand nimmt, ihn entlassenen Dienstboten zu bescheinigen.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli.

— Die „Frankf. Ztg." meldet aus Lübeck: Die Minister v. Miquel, v. Böttcher, Graf Posadowsky und v. Podbielski sind vom Kaiser auf der „Hohenzollern" auf der Travemünder Rhede empfangen worden. Nach einstündiger Audienz geleitete der Kaiser die Minister in den Hafen und ging mit ihnen an Bord des „Meteor". Um 3 Uhr Nachmittags fuhren die Minister nach Berlin zurück.

— Wie der „Hamb. Korr." aus Berlin erfährt, sprach der Staatssekretär v. Marschall in seiner letzten Audienz beim Kaiser vor Antritt des Urlaubs die Bitte aus, im Herbst von seiner hiesigen Stellung entbunden zu werden.

— Der japanische Gesandte Graf Aoki wird mit seiner Familie am 22. d. M. Berlin verlassen und sich am 27. d. Mts. in Genua nach Japan einschiffen.

— Zur Ernennung Podbielskis schüttelt selbst der nationalliberale „Hannov. Cour." den Kopf. Gegen diese Berufung an die Spitze eines Ressorts, das erst durch die fachmännische Ueberlegenheit Stephans zu dem geworden ist, was es ist, wurde fast ausnahmlos erstaunter oder unwilliger Widerspruch laut. Man fürchtet, wahrlich nicht ohne Grund, daß die Leistungsfähigkeit der Reichspost unter nichtsachverständiger Leitung zurückgehen, und daß das Deutsche Reich selbstverständlich durch diese Ernennung um seine international führende Stellung auf dem weltumfassenden Gebiete des Postverkehrs kommen müsse. Man fragt sich verwundert: Weshalb mußte das geschehen? Leiden wir denn an einem so erdrückenden Uebermaß von Ansehen, daß wir ohne Noth ein recht werthvolles Stück desselben in Gefahr bringen? Auch der loyalste Sinn wird diese Ernennung, die als die eigenste Entschließung des Kaisers angesehen wird, als ein gefährliches Experiment betrachten, zu dessen Verständniß noch eingehende Kenntnißnahme der bestimmenden Motive erforderlich ist. Die Berather der Krone werden aber nicht unterlassen haben, auf den ungünstigen Eindruck hinzuweisen, der sich als Folge dieser Ernennung unter allen Umständen voraussehen ließ.

— Den „Berl. Pol. Nachr." zufolge wird die Reichs- und Staatsregierung auf den Wunsch der Bevölkerung Bedacht nehmen und zunächst die gesetzgeberischen Arbeiten auf das unbedingt nothwendige Maß beschränken.

— Ueber den Verbrauch von Reichskanzlern, Staatssekretären und preußischen Ministern finden wir in der „Magd. Ztg." folgende Zusammenstellung: An der Spitze der Reichsregierung haben drei Reichskanzler gestanden, Fürst Bismarck, Graf von Caprivi, Fürst Hohenlohe. Ihnen zur Seite waren zwei Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes, Graf v. Bismarck und Frhr. v. Marschall, ein Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, von Bötticher, drei Staatssekretäre des Reichsschatzamtes, v. Jacobi, Frhr. von Maltzahn und Graf v. Posadowsky, drei Staatssekretäre des Reichs-Justizamtes, von Schelling, Hanauer und Nieberding, ein Staatssekretär des Reichs-Postamtes, v. Stephan, vier Staatssekretäre des Reichs-Marineamts, Graf v. Monts, Heusner, Hollmann und Tirpitz. — In Preußen haben wir während dieser neun Jahre gesehen: vier Ministerpräsidenten, Fürst Bismarck, Graf v. Caprivi, Graf zu Eulenburg und Fürst Hohenlohe, drei Minister des Auswärtigen, Fürst Bismarck, Graf v. Caprivi und Fürst Hohenlohe, zwei Finanzminister, von Scholz und von Miquel, vier Minister des Innern, Herfurth, Graf zu Eulenburg, von Köller und Freiherr von der Recke, drei Minister der Landwirthschaft, Freiherr v. Lucius, v. Heyden und Freiherr v. Hammerstein, fünf Kriegsminister, Bronsart von Schellendorff I, v. Kaltenborn-Stachau, v. Verdy du Vernois, Bronsart von Schellendorff II und v. Goßler, drei Justizminister, v. Friedberg, v. Schelling und Schönstedt, drei Handelsminister, Fürst Bismarck, Freiherr v. Berlepsch und Brefeld, zwei Minister der öffentlichen Arbeiten, von Maybach und Thielen, drei Kultusminister, von Goßler, Graf v. Zedlitz und Bosse. — Nicht weniger als 19 preußische Staatsminister sind seit dem 15. Juni 1888 aus der Regierung geschieden.

— Bei der namentlichen Abstimmung über die Vereinsgesetznovelle im Herrenhause haben mit den Konservativen mit Ja gestimmt: Geh. Ob.-Postrath Dambach, Prof. Dr. Dernburg, Kammergerichtspräsident Drenkmann, Senatspräsident des Kammergerichts Eggeling, Prof. Dr. Förster-Breslau, Oberbürgermeister Dr. Giese-Altona, Ob.-Justizrath Ittenbach (Kronsyndikus), Reichsbankpräsident Dr. Koch, Präsident des Oberverwaltungsgerichts Persius, Prof. Dr. Reincke (Kiel), Präsident der Justizprüfungskommission Dr. Stölzel (Kronsyndikus). Mit Nein haben gestimmt: die Oberbürgermeister Adolph (Frankfurt a. O.), Becker (Köln), Bender (Breslau), Beck (Minden), Bödger (Halberstadt), Bräsicke (Bromberg), Büchtemann (Görlitz). Bunnemann (Bielefeld), Hammer (Brandenburg), Hoffmann (Königsberg i. Pr.), Jäger (Elberfeld), Kohli (Thorn), Martius (Glogau), Möllmann (Osnabrück), Dr. Schmidt, Schneider (Magdeburg), Staude (Halle a. S.), Struckmann (Hildesheim); ferner Prof. Hinschius und die Polen Graf Kwilecki, Graf Mielzynski, Fürst v. Sulkowski. Entschuldigt waren Oberbürgermeister Delbrück (Danzig), Prof. Dove, Oberbürgermeister Fuß (Kiel), Prof. Güterbock (Königsberg i. Pr.), Oberbürgermeister Küper (Krefeld), Lindemann (Düsseldorf), Kommerzienrath Schlutow (Stettin), Oberbürgermeister Schustehrus (Nordhausen), Spiritus (Bonn), Westerberg (Kassel), Witting (Posen), Zelle (Berlin) Unentschuldigt gefehlt haben Kommerzienrath Frentzel (Berkin), Haken (Stettin) u. s. w.

— Gleiches Recht für Alle. Die „Volksztg." hebt hervor, daß in einem Erkenntniß des sechsten Zivilsenats des Reichsgerichts sich eine auffallende Ungleichheit in der Bezeichnung der Prozeßparteien finde: Es handelt sich um einen Prozeß des früheren Gutspächters und jetzigen Rentiers E. G. zu N. wider den k. Botschafter a. D. Prinz R. zu T. über 34 708 Mk. 54 Pfg. Der Botschafter a. D. Prinz R. figurirte in dem Erkenntniß im Gegensatz zu allen andern in den Erkenntnissen eine Rolle spielenden Personen konsequent als der Herr Kläger. Da heißt es: „Der Herr Kläger wurde verurtheilt, dem Beklagten 13 916,72 Mk. zu zahlen." „Der Herr Kläger hat nun behauptet, daß er den Beklagten usw." — Also auch da!

— Der Boykott auf der Kanzel. Aus Baden meldet die „Volksztg.": Sowohl in unserem Großherzogthum wie im benachbarten Württemberg wird seit längerer Zeit darüber Klage geführt, daß katholische Geistliche in ihren Predigten die volksparteilichen und nationalliberalen Blätter und die sozialdemokratische Presse auf das Heftigste angreifen und über die nicht dem Zentrum angehörenden Zeitungen den Boykott zu verhängen suchen. Einem dieser Boykott-Prediger, der in Kommingen bei Engen (Baden) seines Amtes waltet, ist sein Uebereifer theuer zu stehen gekommen. Der dortige Pfarrverweser Seger äußerte sich bei dem Hauptgottesdienst unmittelbar nach Verlesung des Evangeliums vom Altar herab dahin: „Wer der Lüge mehr Glauben schenkt, als der Wahrheit, der muß den „Höhgauer Erzähler" lesen." Der Redakteur und Verleger des genannten, in Engen erscheinenden Blattes, eines nationalliberalen Amtsverkündigers, verklagte darauf den Geistlichen wegen Beleidigung und der Pfarrverweser wurde dieser Tage zu 50 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der beträchtlichen Kosten des Verfahrens verurtheilt unter Abweisung der Widerklage, welche er gegen den Kläger wegen eines seine Handlungsweise kritisirenden Urtheils erhoben hatte.

„Religion ist Privatsache."

Im jüngsten Heft des „Heimgarten" nimmt P. K. Rosegger das Wort zu folgender Betrachtung: Heute wird das in manchen Kreisen berüchtigte Schlagwort ausgegeben, die Religion sei Privatsache. Natürlich Privatsache. Was soll sie denn anders sein? Soll sie offiziell sein wie die Militärpflicht oder das Steuerzahlen? Sie kann so wenig offiziell erzwungen werden, wie etwa der Patriotismus oder der Geschmack oder die Ehe. Der Patriotismus kann öffentlich protegirt, der Geschmack in den Schulen ausgebildet werden, das ändert nichts daran, daß sie Privatsache sind. Die Ehe wird amtlich ertheilt, öffentlich anerkannt, deshalb hört sie nicht auf, Privatsache zu sein. Die Religion soll in der Schule gelehrt, im Leben geübt werden, trotzdnm bleibt sie Privatsache, das heißt ureigenste Herzensangelegenheit einer Person. Und dort, wo sie das nicht ist, wo sie aus äußeren Gründen vorhanden ist, etwa aus angewohntem Herkommen, aus gesellschaftlichen Rücksichten, aus politischen Bestrebungen, da ist sie nicht mehr Religion, da ist sie nur noch eine infame Gotteslästerung. Religionsfreiheit ist deshalb nicht ein Mißachten der Religion, als vielmehr ein Schutz derselben. Unser persönliches Verhältniß zu Gott ist gesetzlich geschützt, sowie ein Privateigenthum geschützt ist. Niemand hat das Recht, uns die ursprüngliche, die angeborene oder anerzogene Religion gewaltsam aus dem Herzen zu reißen oder eine andere dahin zu verpflanzen. Niemand hat das Recht, unsere religiösen Gefühle öffentlich zu verletzen, so wenig wie unsere Ehre. Die Religion ist Privatsache, wie ein erworbenes Gut oder wie die persönliche Ehre, und ist, wie diese, gesetzlich geschützt. Was ist denn nun so Schlimmes daran, daß Religion Privatsache ist? Soll diese innerliche, heilige, beseeligende Wesenheit denn aggressiv werden? Soll sie politisch dazu mißbraucht werden, um Völker zu dirigiren, Staaten zu stützen, Kirchen zu weltlichen Herrschern zu machen? Um des Himmelswillen, was wäre das für ein religiöser Zweck? Was wäre das für ein verhängnißvolles Verkennen oder fluchwürdiges Entstellen des Christenthums oder einer anderen Religion, die ja auf das außerweltliche Gottesreich, auf das tiefinnerste Gemüthsreich ihr einziges Gewicht legt! Einer Religion, die den Betenden in's einsame Kämmerlein schickt und deren Reich nicht von dieser Welt ist! Eine christliche Schule wünsche ich dem christlichen Volke. Sie macht aber die Religion noch lange nicht zu einer offiziellen Sache oder zu einem Zwange. Denn mit Zwang kann man dem innigen Glauben der christlichen Empfindung nicht bei; man rückt Herzensfrömmigkeit aus ihrer christlichen Einfalt, indem man sie auf öffentlichen Kampfplatz stellt, man erstickt sie, indem man ihr Gewalt anthut. Und was zurückbleibt, es ist das abscheuliche Pharisäerthum, das aus irgend welchen weltlichen Vortheilen Religion heuchelt. Nur dort, wo Religionsfreiheit, das heißt die Religion des Einzelnen, wirklich feindlich angegriffen wird, kann aus reinster christlicher Frömmigkeit sich ein Kampfgefühl entwickeln, aus dem — die Märtyrer entstehen! Wer jedoch unter der Fahne „Religion" auszieht, um politische Parteien zu gründen oder gar Länder zu unterjochen, den stelle ich zu jenen heidnischen Tyrannen, die auszogen, um mit List und Gewalt die Welt zu erobern."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Verein der Konfessionslosen in Graz wurde wegen einer Rede des Dr. Bruno Wille aus Berlin, die dieser in einer öffentlichen Versammlung gehalten hat, behördlich aufgelöst.

Der bäuerliche Abgeordnete Szajer in Lemberg wurde vom Erkenntnißgericht Rzeszow wegen Majestätsbeleidigung und wegen Beleidigung der Behörden zu achtmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Rußland.

Der Minister des Innern beauftragte den Kiewer Generalgouverneur, Vorschläge zu machen, auf Grund welcher eine Kontrole über die in strategischer Beziehung wichtigen südwestlichen Eisenbahnen ausgedehnt werden soll.

Frankreich.

Die gestern in Paris ausständig gewordenen Polizeiagenten haben den Dienst wieder aufgenommen, nachdem ihnen der Polizeipräfekt versprochen, ihre Forderungen zu berücksichtigen. Der Ausstand war wegen zu scharfer Disziplin eines Abtheilungsvorstehers ausgebrochen.

Provinzielles.

Aus dem Kreise Schwetz, 2. Juli. Kürzlich ging die 12jährige Tochter des Käthners Sczygel aus Montassek durch die Lesnianer Forst zur Kirche nach Ossieck. Dicht an der Straße wurde sie von einer

Kreuzotter derartig gebissen, daß sie liegen blieb. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe liegt sie hoffnungslos darnieder.

Elbing, 3. Juli. Heute Nachmittag um $6\frac{1}{2}$ Uhr trafen mit den Zügen von Dirschau und Königsberg zahlreiche Sänger hier ein und wurden mit dem Sängergruß „Grüß Gott" von den hiesigen Gesangvereinen auf dem Bahnhofe empfangen. Im gemeinsamen Zuge wurde durch die Stadt nach der Bürger-Ressource marschirt, woselbst die Vertheilung der Quartiere vor sich ging. Um $8\frac{1}{2}$ Uhr fand die Probe der Chorgesänge in der Sängerhalle statt. Vor dem Beginn derselben begrüßte Herr Oberbürgermeister Elditt die Sänger Ost- und Westpreußens im Namen der Stadt Elbing, der Wiege der Sängerfeste, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den preußischen Provinzialsängerbund. Später fand in der Bürger-Ressource ein sehr gut besuchtes Freikonzert statt.

Danzig, 2. Juli. Nach Berliner Blättern sollte Herr Oberbürgermeister Delbrück im Herrenhause für die reaktionären Abänderungsanträge zur Vereinsnovelle gestimmt haben. Diese Nachricht ist falsch, da Herr Delbrück der betreffenden Herrenhaussitzung garnicht beigewohnt hat.

Neuenburg, 2. Juli. In diesen Tagen ertrank im Bochliner See die elfjährige Tochter des Arbeiters Maselewski.

Stuhm, 2. Juli. Ein Unglücksfall ereignete sich heute in der Küche des Schützenhauses. Das Dienstmädchen K. benutzte zum Feueranzünden Petroleum. Plötzlich explodirte das Petroleumgefäß und die Kleider des Mädchens geriethen in Brand. Die K. erlitt so schwere Brandwunden, daß ihr Leben in Gefahr schwebt.

Johannisburg, 2. Juli. Von einer großen Feuersbrunst wurde das Dorf Schiast heimgesucht. In dem Wohnhause des Besitzers Woszidlo brach Feuer aus, dieses griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit das ganze Gebäude in Flammen stand und auch die in der Nähe stehenden zwei Wirthschaftsgebäude, eine Scheune und ein Insthaus, in Mitleidenschaft gezogen wurden. Durch fortgewehte Funken wurde das Feuer weiter auf die Nachbarhäuser getragen, und es brannten im Ganzen 18 Gebäude nieder. Die meisten Besitzer haben von ihrem Mobiliar fast nichts gerettet.

Rogasen, 1. Juli. Am Mittwoch Nachmittag ertranken in der Welna zwei Artilleristen einer auf dem Durchmarsch begriffenen Batterie.

Königsberg, 2. Juli. Die hiesigen Mineralwasserfabrikanten umschließt ein Ring, wodurch sie ihre Erzeugnisse wesentlich vortheilhafter absetzen. In Folge des heißen Sommers hat sich der Versandt im letzten Jahre nicht unwesentlich gehoben, ebenso der Geschäftsgewinn durch die etwas erhöhten Preise. Im Ganzen sind 3 850 000 Flaschen Mineralwasser in den vier hier bestehenden großen Fabriken mit Dampfbetrieb hergestellt worden, gegen 3 525 000 Flaschen im Jahre zuvor und $2\frac{1}{2}$ bis $2\frac{3}{4}$ Millionen Flaschen in den früheren Jahren. Etwa das gleiche Quantum ist außerdem noch in den sieben hier bestehenden kleineren Mineralwasseranstalten erzeugt und verkauft worden. Ferner wurden außer Selterser- und Sodawasser, Apollinaris und Limonaden auch 145 000 Flaschen Heilwässer (künstliche Mineralbrunnen) fabrizirt und in den Handel gebracht, gegen 125 000 Flaschen davon im vorhergegangenen Jahre. Der Werth betrug etwa 280 000 Mark.

Tilsit, 2. Juli. Kreuzotterbiß. Das zweite Bataillon des Infanterie-Regiments von Boyen machte am Freitag Vormittag bei einer Felddienstübung in dem Schilleningker Forst Ruhepause. Die Mannschaften hatten die Gewehre zusammengesetzt und sich auf dem Rasen gelagert. Ein Musketier bemerkte plötzlich in der Nähe des Musketiers Sch. der vierten Kompagnie ein Kreuzotter und machte diesen auf das Reptil sogleich aufmerksam. Sch. ergriff sein Seitengewehr und schlug nach der Schlange einige Hiebe, dann nahm er sein Taschentuch, deckte dieses über dieselbe, um sie aufzuheben, wohl in dem guten Glauben, die Schlange wäre von den Schlägen unschädlich gemacht. Kaum hatte er sie berührt, da schnellte sie auch schon empor und biß dem Naseweiß in den rechten Zeigefinger. Ein Unteroffizier band den gen. Finger sofort ab und nun sog der gebissene Musketier die Wunde aus. Demnächst wurde Sch. sofort nach dem hiesigen Garnisonlazareth gebracht, wo der Finger auf operativem Wege von dem Gifte befreit wurde. In dem oben genannten Walde sind an dem Tage noch mehrere Kreuzottern gesehen worden.

Bromberg, 1. Juli. Im „Franziskaner" fand gestern, wie man der „Pos. Ztg." berichtet, eine Versammlung des hiesigen Deutschfreisinnigen Vereins statt, welche trotz der drückenden Hitze sehr besucht war. Rechtsanwalt Bärwald hielt einen Vortrag über das Thema: „Die drei Reichskanzler des deutschen Reiches". Indem der Redner auf die Thätigkeit derselben näher einging, bezeichnete er die Amtsperiode des Fürsten Bismarck als den alten Kurs, die des Reichskanzlers v. Caprivi als den neuen Kurs und die des gegenwärtigen Reichskanzlers als den Zick-Zack-Kurs. Die Versammlung besprach dann weiter die im nächsten Jahre stattfindende Reichstagswahl. Sie war der Ansicht, selbstständig vorzugehen und einen Kandidaten der deutsch-freisinnigen Volkspartei aufzustellen.

§ **Argenau,** 4. Juli. Gestern Nacht wurde bei der verwitweten Frau Sattlermeister H. ein äußerst dreister Einbruch verübt, der in seiner Ausführung sehr an die unlängst berichteten Klein-Moriner Einbrüche erinnert. Der Dieb drückte auch hier zunächst eine Scheibe des Kammerfensters ein, wirbelte dann das Fenster auf und entfernte die auf dem Fensterbrette stehenden Flaschen geräuschlos, dann schnitt er eine im Garten hängende Waschleine los, ließ daran eine Flasche in den Brunnen und stärkte sich durch einen frischen Trunk. Hierauf stieg er in die unbewohnte Kammer ein und durchsuchte erst diese, dann die anstoßende Werkstelle, in welcher ein Lehrling schlief, der zwar erwachte, aber sich aus Furcht schlafend stellte, erfolglos. Zuletzt drang er durch die Küche in die während der ganzen Nacht durch eine Nachtlampe erleuchtete Wohnstube ein. Frau H. erwachte, es war gerade um 1 Uhr, als der schwarz gekleidete Kerl eine über ihrem Bett hängende werthvolle Uhr an sich nahm. Auf ihren Hilferuf flüchtete er in's Freie, aber nicht, ohne einen guten Herrenanzug und eine Bettdecke mitzunehmen. Die auf die Hilferufe herbeieilenden Gesellen einer benachbarten Bäckerei konnten den Einbrecher, der jedenfalls in dem hohen Getreide Schutz gesucht hat, leider nicht einholen. Frau H. behauptet fest, und das ist das Merkwürdige bei diesem Einbruch, der Dieb habe die Arbeitstracht eines Schornsteinfegers getragen. Das Haus der Frau H. liegt entwas abseits von der Straße. — Heute Nachmittag begeht der hiesige Kriegerverein gemeinsam mit dem Kriegerverein Wonorze im Eichenwäldchen von Lipionke sein Sommerfest. Zur Fahrt dorthin werden Leiterwagen gestellt. Zahlreiche Theilnehmer von auswärts sind bereits eingetroffen.

Inowrazlaw, 1. Juli. Der schreckliche Brand in Lischkowo ist vorsätzlich angelegt worden. Der Brandstifter ist der Arbeiter Moinka in Lischkowo. Er hat brennende Schwefelhölzer auf das Dach geworfen und so das entsetzliche Unglück verursacht. Dem Gendarmen Handtke ist es gelungen, den Elenden festzunehmen. Moinka soll die That schon eingestanden haben.

Pelplin, 1. Juli. Die hiesige Zuckerfabrik erweitert ihr Eisenbahnnetz wieder ganz bedeutend. Die Fabrik baut Abzweigungen von Gremblin nach Gr. Gartz und von Ornassau über Wolla und Pommeyerhöhe nach Adl. Liebenau. Die Neubaustrecken umfassen etwa 12 Kilometer.

Jastrow, 2. Juli. Gestern entließ die Klempnerwittwe Pick den Klempnergesellen Radtke, da er ihr wiederholt Heirathsanträge gemacht hatte. Heute Vormittag erschien der Geselle wieder in der P.'schen Wohnung und feuerte nach kurzem Wortwechsel mit einem neuen Revolver auf die Frau zwei Schüsse ab, welche aber fehl gingen. Darauf richtete er die Waffe gegen sich und erschoß sich. Der Tod trat nach wenigen Sekunden ein. Radtke stand in den vierziger Jahren und hatte in dem P.'schen Geschäfte etwa 13 Monate gearbeitet.

Lokales.

Thorn, 5. Juli.

— [Die feierliche Einführung] des zum Pfarrer der neustädtischen evangelischen Gemeinde gewählten Pfarrers Heuer aus Freistadt hat gestern Vormittag in der neustädtischen evangelischen Kirche durch Herrn Superintendenturverweser Haenel im Beisein mehrerer anderen Geistlichen, Mitglieder des Patronats, des Kirchenvorstandes und der Gemeindevertretung stattgefunden. Die Kirche war von Andächtigen überfüllt.

— [Nadzielski-Stiftung.] Aus Anlaß des 50jährigen Amtsjubiläums des Lehrers an der höheren Mädchenschule Herrn Nadzielski haben ehemalige Schüler und Schülerinnen des Jubilars, um diesen zu ehren und ihm ihre Dankbarkeit auszudrücken, ein Kapital unter dem Namen „Nadzielski-Stiftung" aufgebracht, dessen Zinsen alljährlich an würdige und bedürftige Schülerinnen der höheren Mädchenschule vertheilt werden. Dem Kapital sind weitere Beträge zugeflossen, welche bei Gesangsaufführungen der Schülerinnen unter Leitung des Herrn Oberlehrer Sich eingekommen sind. Es beträgt zur Zeit 1363 Mk. 46 Pf. Es sind bis jetzt zur Vertheilung gekommen am 1. Juli 1892/93 21 Mk., 1893/94 36 Mark, 1894/95 40 Mk. 25 Pf., 1895/96 42 Mark 87 Pf. und pro Juli 1896/97 43 Mk. 75 Pf. Durch diese Zuwendungen ist manchem Kinde Freude bereitet worden, und es wird sich der Stiftung und der Stifter gerne freudig erinnern.

— [Viktoriatheater.] Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Morgen, Dienstag, geht die überall gern gesehene Operetten-Novität „Der Obersteiger" von Karl Zeller in Szene. Der Obersteiger ist eine Operette von wirkungsvoller Handlung und großem musikalischen Werth und fand durch seine glänzenden Erfolge einen dauernden Platz im deutschen Repertoir. — Mittwoch, 7. d. M., erstes großes Gartenfest.

— [Daß die edle Turnerei in Thorn,] dank der eifrigen Pflege, welche ihr in unserem Verein unter der Leitung eines so tüchtigen Vorsitzenden wie des Herrn Prof. Boethke und eines praktisch wie theoretisch als Turner so hervorragenden Turnwarts wie des Herrn Kraut zutheil wird, zu einem hohen Grad der Vollkommenheit gelangt ist, hat das gestern in Culm stattgehabte Gauturnfest des Oberweichselgaues gezeigt. Die Hälfte sämmtlicher Preise beim Wettturnen sind Thorner Turnern zugefallen; von 9 Wettturnern, die unser Verein gestellt hat, haben sieben den Eichenkranz errungen, wobei außerdem noch zu bemerken ist, daß die drei ersten Preise nach Thorn gefallen sind. Das ist eine respektable Leistung, die hoffentlich die in der Jugendabtheilung des Vereins heranwachsenden tüchtigen Kräfte anspornen wird, vielleicht noch mehr als bisher den guten Vorbildern, die sie in der Hauptabtheilung haben, nachzueifern. — Der hiesige Verein war in einer Stärke von etwa 40 Mann gestern früh zu dem Gauturnfest nach Culm abgereist. Vom Culmer Bahnhof aus wurde man mit Musik eingeholt und in einem Hotel in der Stadt mit einem Frühschoppen bewirthet, wobei der Vorsitzende des festgebenden Vereins, Herr Bertram, die Angekommenen bewillkommnete. Dann ging's hinaus nach dem Festplatz, dem etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernten reizenden Ausflugsort „Parowe", wo nach 10 Uhr mit dem Wettturnen begonnen wurde. Vertreten waren auf dem Feste die Vereine Culm, Culmsee, Briesen, Bromberg („Männer-Turnverein" und „Turnerklub"), Graudenz (Verein „Jahn"), Inowrazlaw und Thorn mit zusammen etwa 200 Turnern. Zum Wettturnen traten 46 Turner an, die alle bis zu Ende durchhielten. Es wurde im Allgemeinen sehr tapfer geturnt, so gut wie bisher selten auf einem Gauwettturnen. Nach dem Wettturnen fand gemeinsame Mittagstafel statt, bei welcher Herr Prof. Boethke-Thorn auf den Kaiser und der Gauturnwart Herr Oberlehrer Hellmann-Bromberg auf die Turnerei toasteten. Nachmittags wurde ein Festzug durch das reizend gelegene, blitzsaubere Städtchen unternommen, worauf das Schauturnen seinen Anfang nahm. Die Freiübungen, mit denen dasselbe begann, wären besser weggeblieben. Genutzt haben sie dem Eindruck des Ganzen jedenfalls nicht. Es hat sich hier gezeigt — die Uebungen waren improvisirt —, daß es sich auf jeden Fall empfiehlt, Freiübungen, die von verschiedenen Vereinen und Turnern zusammen ausgeführt werden sollen, vorher sorgfältig einzuüben, wenn sie tadellos klappen sollen. Zu dem Schauturnen stellte der Thorner Verein u. a. eine Musterriege an drei Barren, deren Leistungen lebhaften Beifall fanden. Die Vertheilung der Siegerkränze, welche nach Beendigung des Schauturnens vorgenommen wurde, leitete Herr Prof. Boethke-Thorn mit einer Ansprache ein, in der er der Stadt Culm für den liebenswürdigen Empfang, den sie den auswärtigen Turnern bereitet, dankte. Leider gestattet uns der Raum nicht, des Näheren auf die trefflichen und überzeugenden Ausführungen einzugehen, mit denen im Verlauf seiner Ansprache Herr Prof. Boethke die Vorzüge der Turnerei vor allen den Unterhaltungen schilderte, welche man unter der Bezeichnung „Sport" zusammenfaßt. Der Redner schloß mit einem „Gut Heil" auf die festgebende Stadt und die Sieger im Wettkampfe. Den Letzteren wurden darauf ihre Kränze überreicht. Es waren Sieger geworden: I. Matthes-Thorn mit $63\frac{1}{2}$ Punkten, II. Nötzel-Thorn mit $62\frac{1}{2}$, III. Goldbaum-Thorn mit $62\frac{1}{4}$, IV. Pollex-Bromberg („Männer-Turnverein") mit $61\frac{1}{4}$, V. Olkiewicz-Thorn mit $59\frac{1}{4}$, VI. Abeling-Graudenz (Turnverein „Jahn") und Teichert-Bromberg („Turnerklub") mit 59, VII. Goldenstern-Thorn und Kohnke-Thorn mit $56\frac{1}{4}$, VIII. Düspohl-Culmsee mit $55\frac{1}{2}$, IX. Schmidtke-Bromberg („Männer-Turnverein") mit $54\frac{1}{4}$, X. Autenrieb-Thorn mit $53\frac{1}{4}$, XI. Paul-Mocker mit $52\frac{1}{2}$, XII. Wedell-Culm mit $50\frac{1}{2}$. — Es sind also zwölf Preise errungen worden, davon zwei von je zwei Wettturnern. Zwischen 45 und 50 Punkten erhielten noch: Junker-Bromberg $49\frac{1}{2}$, Kunz-Culm 49, Patschke-Graudenz $48\frac{1}{4}$, Reißberg-Culm $47\frac{3}{4}$, Pott-Culmsee $47\frac{1}{2}$, Spraffke-Thorn 47, Lenz-Culmsee 46. — Abends wurden die errungenen Siege feierlichst „begossen" und unter einer an den Seiten offenen Halle wurde von Denjenigen, welche von den Anstrengungen des Tages noch nicht mürbe geworden waren, bis in die Morgenstunden hinein das Tanzbein geschwungen. Da es mit der „Klingelbahn" von Culm Abends keine passende Verbindung gab, konnten die Thorner erst heute früh die Rückreise antreten.

— [Eine neue Polizeiverordnung,] betreffend das Schornsteinkehrwesen auf dem platten Lande, ist für den Kreis Thorn — mit Ausnahme der Städte Thorn, Culmsee — erlassen und am 1. Juli in Kraft getreten. Dieselbe bestimmt: Die Besitzer von Gebäuden, in welchen sich Brauereien, Brennereien, Destillationen, Bäckereien, Färbereien, Töpfereien, Schmieden, sowie sonstige Betriebe mit starken Feuerungen befinden, sind verpflichtet, die zu diesen Betrieben benutzten Rauchfäuge oder Schornsteine alle vier Wochen durch einen geprüften Schornsteinfegermeister, welcher sich den Bedingungen des § 3 zu unterwerfen hat, kehren zu lassen. Für die übrigen Gebäude, in welchen sich Feuerstellen befinden, genügt es, daß die Besitzer die Rauchfänge oder Schornsteine alle drei Monate durch einen geprüften Schornsteinfegermeister kehren lassen. Schornsteinfegermeister, welche die Reinigung der Schornsteine oder Rauchfänge eines Gebäudes übernehmen, sind verpflichtet: a) die Reinigung in den vorgeschriebenen Fristen ordnungsmäßig zu bewerkstelligen, b) jede Verzögerung oder Unterlassung, auch wenn ihnen solche bei Gebäuden, mit deren Besitzern sie in keinem Vertrage stehen, bekannt werden, ingleichen jede feuergefährliche Anlage, Beschädigung, Risse der Schornsteine und dergleichen sofort der Polizeibehörde anzuzeigen, c) über alle Schornsteinreinigungen ein Buch zu führen, aus welchem die regelmäßige Ausführung ersichtlich ist, und dessen Form zu bestimmen der Polizeibehörde vorbehalten bleibt. Dasselbe ist auf Erfordern jederzeit vorzulegen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

— [In der Zeit vom 26. Juli bis incl. 12. August cr.] wird eine technische Revision der Maaße und Gewichte der in den Ortschaften Leibitsch und Mlyniets und den Amtsbezirken Gurske, Bösendorf, Guttau, Renczkau, Tannhagen und Mocker wohnenden Gewerbetreibenden durch den Aichmeister Herrn Braun aus Thorn vorgenommen werden.

— [Sonderzüge zur Gruppenschau.] Zur Erleichterung des Besuches der am 7. Juli in Culm stattfindenden Gruppenschau werden auf der Bahnstrecke Kornatowo-Culm folgende vier Sonderzüge abgelassen. Zug 3072 ab Kornatowo 10.25 V., Culm an 10.57 V., Zug 3073 ab Culm 11.08 V., Kornatowo an 11.40 V., Zug 880 ab Kornatowo 7.15 Abends, Culm an 7 47 Abends und Zug 879 ab Culm 8.00 Abends Kornatowo an 8.32 Abends.

— [Erledigte Kreisthierarztstelle.] Die mit einem jährlichen Gehalt von 600 Mk. verbundene Kreisthierarztstelle des Kreises Znin ist sofort zu besetzen. Meldungen sind an den Regierungspräsidenten in Bromberg zu richten.

— [Saatenstand in Westpreußen.] Der Stand der Felder war nach den „W. L. M." in diesem Frühjahr allgemein in unserer Provinz so gut, wie seit vielen Jahren nicht. Seit Pfingsten ist aber leider eine wesentliche Verschlechterung eingetreten, da sich, wie schon so oft in den letzten Jahren, wiederum eine starke Dürre bemerkbar gemacht hat. Auch haben wir während der Blüthezeit des Roggens viel kalte Nächte, ja hie und da Fröste gehabt, sodaß mit Sicherheit anzunehmen ist, daß der Roggen nicht voll angesetzt hat. Der Stand des Weizens dagegen berechtigt zu guten Hoffnungen. Ebenso liefern Klee und Wiesen einen sehr guten ersten Schnitt, nur in den kälteren Lagen lassen die letzteren das Untergraß vermissen. Traurig dagegen sieht es mit den Sommerfrüchten aus. Sie sind der Dürre wegen nicht nur in der Entwickelung stehen geblieben, sondern haben stellenweise so gelitten daß mit Sicherheit auf eine nur geringe Strohernte und infolge der mangelhaften Ausbildung der Pflanzen auch auf einen nur mittelmäßigen Körnerertrag gerechnet werden kann. Selbst wenn in nächster Zeit ergiebige Regen fallen, wird das an dem Ertrage des Sommerfeldes wenig ändern, wohl aber würde der Regen den Hackfrüchten wesentlich zu gute kommen. Von diesen stehen die Rüben noch recht gut, die Kartoffeln dagegen sind, weil spät und meist in der Nässe gepflanzt, zum Theil lückenhaft aufgegangen, im Ganzen in der Entwickelung noch sehr zurück.

— [Alkoholherstellung.] Nach einem vom Bundesrath in einem Einzelfalle gefaßten Beschlusse sind alle landwirthschaftlichen und Material-Brennereien, denen ein besonderes, 10 hl reinen Alkohols übersteigendes Kontingent nicht zugewiesen ist, berechtigt, in einem Betriebsjahre 10 hl reinen Alkohols zum niedrigen Verbrauchsabgabensatze herzustellen, gleichviel, ob sie in diesem Zeitraume mehr als 10 hl reinen Alkohols erzeugen oder nicht.

— [Unter den Gründen für die starke Zunahme der Brände] seit den letzten 15 Jahren wird namentlich auch das leichtfertige Umgehen mit Zündhölzern angegeben. Es ist darüber geklagt worden, daß die bestehenden polizeilichen Vorschriften über das Umgehen mit Zündhölzern, sowie über das Rauchen auf Böden, in Ställen, Scheunen, Wäldern 2c. nicht überall ausreichten, um fahrlässigen Brandstiftungen vorzubeugen, oder doch zum Theil seitens der Behörden nicht mit der erforderlichen Strenge gehandhabt würden. Der Minister des Innern hat daher die Provinzialbehörden angewiesen, soweit erforderlich, eine Abänderung bezw. Ergänzung der hierüber bestehenden Bestimmungen herbeizuführen, sowie den Polizeibehörden eine genaue Ueberwachung dieser Vorschriften zur Pflicht machen zu lassen.

— [Gefunden] ein Kavalleriesäbel auf dem Lissomitzer Exerzierplatz; ein Kinderspazierstock in der Breitestraße.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 16 Grad C., Nachmittags 2 Uhr 20 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll, 1 Strich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,80 Meter.

Leibitsch, 1. Juli. Im Seyder Kieslager wurde ein Arbeiter vom Zuge überfahren. Der Tod trat sofort ein.

Bei dem Unwetter,

das in der Nacht zum Donnerstag Württemberg heimsuchte, waren die elektrischen Entladungen so stark und so ununterbrochen, daß die Nacht taghell erleuchtet war. Die Bezirke Neckarsulm, Oehringen wurden am meisten vom Hagelschlag heimgesucht; es fielen Eisstücke von der Größe einer Faust. Am stärksten vom Wirbelsturm beschädigt wurden der badische Bezirk Eppingen, die württembergischen Bezirke Heilbronn, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau und Langenburg. Der Schaden wird wohl $1\frac{1}{2}$ bis 2 Millionen betragen. Die Obsternte ist vollständig vernichtet, ebenso in vielen Orten die Weinernte. Der Schaden an Obstbäumen ist enorm. Die Straßen waren bedeckt von erschlagenen Vögeln, auf den Feldern und in den Wäldern liegen erschlagene Hasen und Rehe. Der Orkan kam von Südwesten nach Nordosten und machte sich, vom badischen Kraichgau ausgehend, bis in den Bezirk Gerabronn und die angrenzenden bayerischen Bezirke Rothenburg und Schillingsfürst fühlbar. Vom „Schwäb. Merkur" wird seine Länge auf 10 bis 15 Stunden, seine Breite auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{3}{4}$ Stunden berechnet. Im Landtage ist das

Nöthige bereits in die Wege geleitet, um den durch das Unglück schwer Getroffenen auf dem Wege der Gesetzgebung zu Hilfe zu kommen. Die neueren Nachrichten enthalten ausführliche Schilderungen der Katastrophe. Die Berichte klingen vielfach gleichförmig, doch haben einige Orte ganz besonders gelitten. Bei Neckarsulm sind in den Niederungen des Neckarthales fast alle Bäume geknickt und entwurzelt oder schwer geschädigt. Die Felder erscheinen wie zerstampft oder gewalzt. Die Weinberge sind auf Jahre hinaus vernichtet. Die Anlagen bei der Stadt sind zerstört, das Bahnhofsgebäude ist schwer geschädigt. In der Stadt sind die Dächer abgedeckt, die Scheiben zerbrochen. Der Thurm der evangelischen Kirche wurde abgerissen und auf das Pfarrhaus geworfen. Aus Schwaigern bringt der „Schw. Merkur" einen Bericht, in dem es heißt: Da ist buchstäblich Alles in den Boden eingeschlagen. Man kann nicht mehr unterscheiden, was vorher auf dem Feld gestanden ist, von prachtvollen Weizenfeldern, von Rübenäckern und blühenden Kartoffelfeldern nicht ein Halm noch Stengel mehr. Massenhaft liegen erschlagene Vögel und Hasen umher. Ein Bild der Verwüstung bietet auch das Weinsberger Thal. Alle Hoffnungen auf Ernte und Herbst sind vernichtet. Aus einer ganzen Reihe von Ortschaften kommen mit mancherlei Variationen die gleichen traurigen Meldungen.

In München richtete ein schweres Gewitter mit orkanartigem Sturm am Donnerstag Nachmittag große Verheerungen an. Der Sturm hat Bäume entwurzelt, Telegraphenstangen in großer Zahl umgerissen. In der Arnulfstraße in der Nähe des Starnberger Sommerbahnhofes wurden zwei Telephonmaste umgeworfen, so daß die sämmtlichen ungefähr 90 Leitungsdrähte abrissen. Nach dem Gewitter war die Luft so rein, daß man in München von geeignetem Standorten aus die schneebedeckten Tiroler Bergriesen erblicken konnte. Aus Weilheim wird telegraphirt, daß infolge des Sturms gegen 4 Uhr 2 Eisenbahnwagen entliefen und auf den vorausfahrenden Zug von Garnisch stießen. Mehrere Wagen dieses Zuges entgleisten, doch wurde niemand verletzt. Eine Windhose hat nach den „Neuest. Nachr." auf dem Bahnhof in Pullach großen Schaden verursacht. Das von starken eisernem Hängewerk und Trägern gestützte Wellblechdach des Stationsgebäudes ward von der Wucht des Windes abgehoben und die einzelnen starken Wellblechstücke wurden bis zu 100 Meter weit auf das Feld geschleudert. Der Umsicht des Stationsvorstehers, der die letzten auf dem Perron stehenden Personen in das Bahnhofsgebäude trieb, ist es zu verdanken, daß bei dem Unfall kein Verlust an Menschenleben zu beklagen ist. Merkwürdigerweise hat der Sturm außer im Bahnhof und an der Kirche, wo viele Dachziegel heruntergerissen wurden, in Pullach und Umgebung keinen nennenswerthen Schaden verursacht.

Auch im Elsaß hat am Donnerstag das Unwetter schwer gehaust; es ist ein Landstrich von 10—12 Stunden in der Länge und bis zwei Stunden und darüber in der Breite betroffen. Die Verheerungen sind außerordentlich groß. Der „Straßb. Post" schreibt man darüber: Im Dossenheimer Thal ist der Bierfahrer Philipp aus Pfaffenhofen mitsammt den zwei Pferden von den Schloßen erschlagen worden. Eine ganze Parthie Wald ist ebenfalls dort vernichtet. Hier und in Zutzendorf, Obermodern, Dossenheim, Griesbach, Imbsheim, Pfaffenhofen usw. ist die Ernte vollständig zerstört. Die Telegraphenleitung ist unterbrochen. Die Obstbäume und Reben stehen kahl da.

In der Nacht zum Sonnabend gingen zwei schwere Gewitter mit Hagelschlag über Straßburg nieder. In Oberhausbergen war der Regen so stark, daß das Wasser in die Häuser eindrang und Sturm geläutet wurde. Im Kanton Buchsweiler sind 16 Gemeinden verhagelt. Nach vorläufiger Berechnung beträgt der Schaden über drei Millionen Mark.

Kleine Chronik.

* Der „Frkf. Ztg." wird aus **Heilbronn** gemeldet: Wiederum entlud sich in der vergangenen Nacht kurz vor vier Uhr ein **schweres Gewitter** mit wolkenbruchartigen Niederschlägen über unsere Stadt und deren Umgebung. Nach Gellmersbach (Oberamts Weineberg) wurde gestern früh telegraphisch die hiesige Garnison berufen. Dort muß das Wasser fürchterlich gehaust haben. Das Dorf gleicht jetzt einer Ruine. Die Gerüchte über Verluste von Menschenleben haben sich bis jetzt nicht bestätigt.

* Der Excentric-Sänger Charles Ottion aus Höchst a/M. **vergiftete** sich mittels Phosphorlösung.

* **Durch eine Kesselexplosion** wurden am Freitag Abend bei Orsoy auf dem Rhein-Schleppboot „Kätzchen" vier Mann der Besatzung getödtet.

* **Infolge Einatmens giftiger Gase** sind bei Beuthen an der Florentingrube vier Bergleute erstickt; mehrere andere retteten sich durch schleunige Flucht, müssen aber ärztliche Hilfe nehmen.

* **Abgestürzt.** Ein Infanterist von der gegenwärtig auf der Plätzwiese befindlichen Pionierabtheilung in Tirol kam auf dem Heimwege von Landro vom Wege ab, verirrte sich in den Schluchten des Höllenthals und stürzte 80 Meter ab. Ein Tourist fand die zerschmetterte Leiche; diese wurde in Toblach beerdigt.

* **Die Pariser Morgenblätter** bezeichnen den Schaden, welchen der Hagelsturm, Ueberschwemmungen und Blitzschläge innerhalb der letzten 48 Stunden im südwestlichen Frankreich angerichtet, als unberechenbar. Die von der Regierung in der Kammer beantragten vier Millionen zur Unterstützung der Opfer des Unwetters seien weniger als nichts. In Toulouse und auch in anderen Orten sind Häuser eingestürzt. Die Ernte ist vollständig zerstört. Die Häuser stehen zwei Meter unter Wasser. Zahlreiche Personen sind vom Blitz erschlagen worden.

* **Das in Bombay** in der Nacht vom 22. Juni aus dem Hinterhalt durch einen Schuß verwundete Mitglied der Pest-Kommission Rand ist gestorben. Die einheimische Presse der Stadt Poona ist im allgemeinen sehr ungehalten über die gegen diese Stadt ergriffenen Strafmaßregeln. Es herrscht dort große Erbitterung.

* **Ein Liebeshandel.** Aus Antwerpen, 1. Juli, berichtet man der „Magdeb. Ztg.": Die belgische Handelsmetropole scheint das Monopol der Gesellschaftsskandale zu besitzen. Der neueste betrifft eine hocharistokratische, angesehene Antwerpener Familie. Die 28jährige, einzige Tochter eines hiesigen Grafen ließ sich nämlich vor etwa zwei Wochen von einem der gräflichen Diener entführen und verschwand mit ihrem Geliebten spurlos, nachdem sie einen Brief zurückgelassen hatte, in dem sie ihren Vater von ihrem Vorhaben verständigte, den Erwählten ihres Herzens zu heirathen. Der Graf ließ durch die Polizei den Aufenthalt des Liebespaares auskundschaften, erschien bewaffnet und von mehreren Anverwandten begleitet in der Wohnung des Liebespaares und entführte seine Tochter, die er allein antraf, mit Gewalt, obgleich alle Nachbaren für sie Partei ergriffen. Der erzürnte Vater brachte seine Tochter in ein Nonnenkloster, wo sie gegenwärtig noch festgehalten wird. In der Kammer ist über diesen seltsamen Vorfall eine Interpellation angemeldet, da die Sequestirte großjährig ist und somit der väterlichen Gewalt nicht untersteht. Man kann sich denken, welches Aufsehen dieses Ereigniß hervorruft.

* **„Ulkige Bedienung"** ist das neueste Anziehungsmittel der Kneipwirthe in Berlin. Die Kellner haben, wie ausdrücklich durch Plakat angekündigt wird, nicht nur die Pflicht, die Gäste aufmerksam zu bedienen, sondern sie auch durch Anekdoten, Couplets, Karten — und sonstige Taschenspieler-Kunststücke zu unterhalten. Verschiedentlich tritt sogar der Lokalinhaber selbst als „Ober-Ulkmeister" auf.

* **Die zweitgrößte Stadt der Erde** ist nach der nunmehr erfolgten Eingemeindung von Brooklyn Newyork. Paris, welches bisher als zweitgrößte Stadt figurirte, kommt jetzt erst in dritter Reihe. London, dessen Einwohnerzahl in Höhe von 5 600 000 die gesammte Kopfzahl Belgiens übertrifft, bleibt nach wie vor an erster Stelle. Die Einwohnerzahl von Newyork, welche sich zur Zeit auf 3 250 000 beläuft, betrug im Jahre 1800 nicht mehr als 60 489 und übertrifft jetzt diejenige von Paris noch um rund 750 000 Seelen. Die Stadt bedeckt ein Areal von 360 Quadratmeilen, bei einer größten Längenausdehnung von 32 und einer größten Breite von 18 Meilen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 5. Juli.

Fonds: fest.		3. Juli.
Russische Banknoten	216,10	216,25
Warschau 8 Tage	216,15	216,05
Oesterr. Banknoten	170,60	170,60
Preuß. Konsols 3 pCt.	98,25	98,20
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	104,20	104,10
Preuß. Konsols 4 pCt.	104,00	103,90
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	97,70	97,80
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	104,10	104,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. ll.	94,00	94,00
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	100,50	100,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	100,25	100,40
„ „ 4 pCt.	102,70	102,70
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	68,40	68,50
Türk. Anl. C.	22,65	22,65
Italien. Rente 4 pCt.	94,30	94,40
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	89,60	89,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	206,75	204,70
Harpener Bergw.-Akt.	185,25	185,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	100,50	100,50
Weizen: New-York	fehlt	$74^1/_4$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	41,70	41,70

Wechsel-Diskont 3 %, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$ %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

v. **Portatius u. Grothe. Königsberg**, 5. Juli.

Loco cont. 70er 40,60 Bf., 40,50 Gd. —,— bez.

Unverändert.

Juli	40,40 „	40,00 „	—,— „
Aug.	40,60 „	40,20 „	—,— „

Petroleum am 3. Juli.

pro 100 Pfund.

Stettin loco Mark —,—

Berlin „ „ —,—

Verantwortlicher Redakteur:

Martin Schroeter in Thorn.

Standesamt Thorn.

Vom 28. Juni bis einschl. 3. Juli sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Tochter dem Arbeiter Martin Liba. 2. Tochter dem Arbeiter Josef Zielinski. 3. Sohn dem Sattler Johann Daus. 4. Sohn dem Maurergesellen Anton Rutkowski. 5. Sohn dem Böttcher Gustav Bröker. 6. Tochter dem Schuhmachermeister Balthasar Jasiecki. 7. Tochter dem Gerichtssekretär Felix Gestwicki. 8. Unehelicher Sohn. 9. Sohn dem Droschkenbesitzer Johann Pokorny. 10. Tochter dem Schuhmacher Wladislaus Slowinski. 11. Tochter dem Sergeant-Hoboist im Art.-Regt. Nr. 11 Anton Dombrowski. 12. Sohn dem Lehrer Anton Szymanski aus Berlin. 13. Tochter dem Registrator Arthur Krause.

b. als gestorben:

1. Schuhmachermeisterfrau Veronika Jerzembeck geb. Blasejewicz 30 J. 7 M. 20 T. 2. Händler Carl Paczkowski 72 J. 4 M. 30 T. 3. Kaufmannswittwe Elise Pichert geb. Schwartz 45 J. 2 M. 17 T. 4. Antonie Zielinski $8^1/_2$ Std. 5. Seifensiedemeisterfrau Anna Marie Schmidt geb. Peters 38 J. 9 M. 17 T. 6. Maria Werner 1 M. 22 T. 7. Arbeiterwittwe Markowski geb. Orzechowski 71 J. 8 M. 25 Tage. 8. Stadtkämmerer-Witwe Wilhelmine Schmidt geb. Berndt 80 J. 8 M. 12 T. 9. Margarethe Wilhelm 1 M. 13 T.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Schutzmann Emil Prick-Hamburg u. Anna Jaroszewski. 2. Arbeiter Franz Olkiewicz u. Hulda Kripp. 3. Sergeant im Pionier-Bataillon Nr. 2 Wilhelm Heider u. Martha Both. 4. Dachdeckergeselle Paul Ortschwager und Marianna Filipiak. 5. Ziegler Carl Eduard Samulewicz-Freimark und Ottilie Pahl-Weißenhöhe.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schlosser Carl Grotjan mit Pauline Lehmann-Mocker. 2. Schneider Theophil Templin mit Antonie Maliszewski.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Mai 1897 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
5.18V.	6.11V.	11.36V.	9.45V.	12.31N.
7.18V.	8.29V.	5.59N.	2.15N.	—
11.52V.	1. N.	7.32N.	5.20N.	7.24N.
5.45N.	6.55N.	5.59V.	12.06V.	2.38V.
7.55N.	9.43N.	—	—	—
11. N.	11.55N.	6.25V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.39V.	9.55V.	4.30N.	1.57N.	7.33N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.45N.	6.36V.
3.30N.	6.40N.	—	9.34N. (b. Guben)	
7.15N.	11.01N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6. 9V.	5.28V.	10.20V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
1. 8V.	—	7.54V.	1.54N.	8.30V.
6.56V.	9.19V.	1.13N.	7.46N.	2.43N.
10.45V.	1.57N.	6.29N.	10.47N.	7.19N.*)
1.54N.	5. 2N.	—	—	—
7. 6N.	10.15N.	(bis Allenstein)		8.57V.*)

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
4. 5N.	7. N.	2.27N.	11. N.	12.17V.
4. 5N.	7. 4N.	7.10N.	12.14V.	1.00V.
—	—	11.03N.	5.26V.	6.26V.
12.44V.	4.45V.	11.43N.	9.18V.	10.27V.
—	—	—	11.58V.	1.37N.
8.56V.	11. V.	9. 2V.	4.10N.	5.20N.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.23N.	11.30N.	11.10N.	3.40V.	6. 9V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.38V.	—	10.24V.	1.44N.
—	11. 5V.	8.35V.	3.18N.	6.45N.
7.40V.	1.30N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7.40N.*)	—(von Allenstein)		—	6.20V.
11.26N.	—	4.17V.	7. 3V.	11.36V.
9.32V.	3.37V.	10.10V.	2.50N.	5.31N.
2.45N.	9.46V.	3.29N.	7.56N.	10.21N.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11.12V.	12. 6N.
10.37V.	12.36N.	3.32N.	5.20N.
2. 1N.	4.46N.	7.11N.	8.42N.
5.45N.	7.47N.	10.21N.	12.48V.
8. 5 N. an Graudenz 10.40 N.			

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
1. 4V.	4.30V
6.36V.	9. 8V.
11.54V.	4.41N.
7.37N.	10. 9N.
—	—

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
(von Graudenz)		5.17V.	8.30V.
5. V.	6.58V.	9.30V.	11.30V.
8. V.	9.27V.	12.42N.	3.15N.
11. V.	12.30N.	2.56N.	5.15N.
3.45N.	5.28N.	8. N.	10.12N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Heute früh 2 Uhr verschied plötzlich und sanft unsere liebe Schwieger- und Großmutter

Frau Minna Kühl
geb. Kühtz
im 73. Lebensjahre.
Um stille Theilnahme bitten
Mocker, den 4. Juli 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen
H. Jaedicke und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus nach dem altstädtischen Kirchhofe statt.

Kirchliche Nachrichten:
Dienstag, den 6. Juli 1897.
Neustädt. evangl. Kirche.
Nachmittag 6 Uhr: Missionsandacht.
Herr Pfarrer Heuer.

Hierzu eine Beilage.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.

Beilage zu Nr. 155 der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Dienstag, den 6. Juli 1897.

Das Wrack des Grosvenor.

Roman aus dem Englischen von Clark Russell.

4.) (Fortsetzung.)

Ich hätte wohl manches zur Vertheidigung der Leute sagen können, doch mochte ich mir nicht den Mund verbrennen; er würde ganz sicher jede meiner Bemerkungen dem Kapitän brühwarm wieder erzählen, sie hätten keinerlei Nutzen gehabt und mir nur zum Schaden gereicht. Das erwägend bewahrte ich meine kluge Zurückhaltung, beendete mein Frühstück schweigend und scheinbar ganz benommen von der Weisheit meines Tischgefährten und ging dann sogleich auf Deck. Dort sah ich einen Kutter aus Deal auf uns zusteuern. Unter seinem großen Klüver näherte er sich schnell.

Diese Dealer Kutter sind herrliche kleine Fahrzeuge und ganz ausgezeichnet bedient. Schon nach kurzer Zeit konnte ich erkennen, daß der Ankömmling ein Quarterboot hinter sich her bugsirte, in welchem der Kapitän und der Maat saßen. Ich ging an die Fallreepstreppe sie zu empfangen. Der Kutter fiel ab, beschrieb einen schönen Halbkreis, ließ den Klüver fallen und kam mittelst des Gaffelsegels mit einer solchen Präzision längsseit, daß er unter der Fallreepstreppe anhielt wie eine Equipage vor einer Hausthür.

Ich fing die Leine, welche mir zugeworfen wurde auf, und Coxon und der Maat kamen an Bord. Sowie sie das Deck betreten hatten, rief der erstere den Leuten, welche auf dem Vorderdeck herumlungerten, zu:

„Nun vorwärts, holt Eure Sachen und fort mit Euch, wer nach fünf Minuten noch auf dem Schiff ist, wird über Bord geworfen."

Mit dieser Drohung ging er in die Kajüte. Duckling blieb an der Fallreepstreppe stehen, um die Einschiffung der Mannschaft zu überwachen. Die armen Menschen waren alle schnell bereit. Ganz entschlossen an Land zu gehen, hatten sie doch keine Ahnung, unter welchen Verhältnissen sie es betreten würden. Ich hatte bemerkt, wie sie sich an die Schanzkleidung gedrängt hatten, um in das Boot zu blicken, als es anlegte. Ohne Zweifel vermutheten sie die Uniform eines Polizei-Inspektors darin zu sehen, der sie ins Gefängniß bringen würde, bis sie vor dem Richter erscheinen mußten. Das Verfahren des Kapitäns entsprach offenbar ihren Erwartungen nicht, denn als sie mit ihren Säcken und Kisten an die Fallreepstreppe kamen, fielen alle möglichen Bemerkungen, die ihre Meinung über die Sache ausdrückten.

„Der alte Schuft," sagte einer, indem er seinen Sack in das Boot warf und vor Duckling und mir stehen blieb, damit wir ihn genau verstehen sollten, „hat keine Kourage uns vor Gericht zu stellen. Uns über Bord werfen wollte er, — wo steckt er denn? mag er doch kommen und seine Hand an einem von uns versuchen! Ich wollte gern sechs Monate brummen und mich noch dafür bedanken, wenn ich ihm mit der Faust eins ins Gesicht geben könnte," und dergleichen mehr.

Duckling war klug genug zu schweigen. Die Leute wären in ihrer Wuth imstande gewesen ihn zu massakriren, wenn er die Lippen geöffnet hätte. Die älteren Matrosen stiegen ruhig ins Boot, von den jüngeren aber verließ keiner das Schiff, ohne seinen Gefühlen Luft zu machen: — „Ein Pfund will ich mit Vergnügen auf der Stelle zahlen, für die Erlaubniß, diese alte Giftbude in Brand stecken zu dürfen; hoffentlich ist der Kasten morgen um diese Zeit schon auf den Grund gegangen, mitsammt den Menschenschindern und ihrem Hundefraß;" solche und andere Verwünschungen trafen unsere Ohren. Jedes Unheil, welches Erbitterung und Bosheit nur ersinnen konnten, wurde auf das Schiff und uns herabgewünscht. In späteren Tagen dachte ich noch manchmal zurück an diesen Morgen und die hungrigen, übel behandelten Männer, welche sich mit ihren ärmlichen Bündeln in der Hand, unter grimmigen Flüchen einschifften.

Der Eintritt des letzten Mannes in das Boot, war noch von einem besonderen Vorkommniß begleitet:

Der Schleppkutter hatte das Tau schon losgeworfen und seine Spitze zur Abfahrt gewandt, als der Portugiese in seiner Wuth sich plötzlich durch die im Boote stehenden Leute nach vorn drängte und mit aller Kraft seiner Lungen nach Duckling spie; sein Geschoß verfehlte aber das Ziel und traf das Gesicht eines alten Matrosen, welcher den Attentäter sofort niederschlug. Als Duckling dies sah, rief er: „Brav gemacht, mein Mann, wenn Du zu Deiner Pflicht zurückkehren willst, sollst Du in mir einen Freund haben." Ein höhnisches Gebrüll des ganzen Haufens war die Antwort. Der Wind füllte die Segel, das Boot schoß hinweg und nach wenigen Minuten war es schon außer Anrufsweite.

Viertes Kapitel.

Wieder in Fahrt.

Am folgenden Morgen kam unter Führung eines Matrosen-Maklers die neue Schiffsbesatzung aus London an.

Duckling war an Land gegangen, hatte sie auf der Bahnstation in Empfang genommen und in demselben Boot, welches die alte Mannschaft gestern weggebracht hatte, dem „Grosvenor" zugeführt.

Die Leute machten den nämlichen Eindruck wie die entlassenen; die meisten waren schlecht bekleidet, nur vier hatten richtige Seekisten, die übrigen Säcke. Ein wahrer Riese befand sich unter ihnen, ein Kerl, neben welchem die andern wie Zwerge erschienen. Er hielt sich grade und trug gute Stiefel; man hätte ihn für einen desertirten Gardisten halten können, wenn ihn nicht ein unbeschreibliches Etwas in der Haltung seiner Arme und in seinem Gange als Blaujacke gekennzeichnet hätte.

Noch ein anderer Kerl fiel mir besonders auf, der, als er über die Schiffsseite kletterte, mit einer Rabenstimme nach seinem kostbaren Mantelsack krächzte. Er war eine sehr ungewöhnliche Erscheinung; die Hinterseite seines Schädels war kolossal und mit Haar straff wie Hanfgarn bedeckt, das ihm über die Ohren fiel und sich mit einem struppigen Backenbart mischte, der den unteren Theil seines Gesichts umgab. Aus diesem Haarwust blickte ein Gesicht, so klein, wie das eines Knaben, mit halb geschlossenen Schlitzaugen, einer winzigen Stumpfnase und einem breiten Mund, dem vier Vorderzähne fehlten. Der Körper, welcher zu diesem auffallenden Kopf gehörte, war wunderbar kräftig, trotzdem aber in hohem Maße mißgestaltet: die langen Arme reichten bis über die Knie herab, der Rücken war, ohne einen Höker zu haben, so rund wie eine Schildkrötenschale und maß von Schulter zu Schulter eineinhalb Meter. Diesen sonderbaren Burschen besah ich mir mit großer Neugier. Auch zwei Holländer und einen dunkelfarbigen Mann von afrikanischem Typus bemerkte ich; die übrigen Leute waren sämmtlich Engländer. Alle zeigten eine große Behendigkeit, als sie vom Boot an Bord stiegen.

Der Matrosen-Makler blieb in dem Boot und überwachte mit Argusaugen das Anbordgehen der Mannschaft. Als der letzte Mann den Kutter verlassen hatte, lüftete er seinen Hut gegen Duckling und fuhr mit vergnügterem Gesicht ab, als er gekommen war.

Kaum hatte der Maat den Abschiedsgruß des Maklers erwidert, als er auch schon dem Hochbootsmann Befehl gab, „alle Mann zum Ankerlichten" aufzupfeifen. Dann wandte er sich mit einem häßlichen Lächeln und listigen Augenblinzeln zu mir und sagte: „Wenn das Essen etwa wieder Streit hervorrufen sollte, wollen wir ihn diesmal auf hoher See ausfechten.

Eine leichte Brise aus Süd-Ost blies gerade kräftig genug, um die leichteren Segel zu füllen und uns gegen die Fluth, welche den Kanal hinaufströmte, vorwärts kommen zu lassen. Die Leute, welche wie alle „Neuen" voll Eifer waren, kamen schnell aus dem Kastell gestürzt, als sie die Pfeife des Hochbootsmanns vernahmen, und bemannten die Ankerwinde. Der Lotse stand mit dem Kapitän auf dem Hüttendeck; Letzterer sah sehr vergnügt, als er das scharfe Klirren beim Einhieven der Ankerkette und den heiseren Gesang der Leute hörte. Glied nach Glied kam die Kette durch die Klüsen binnenbord, und als sie klar um das Bratspill lag, meldete ich: „Anker steht auf und nieder." Darauf kam von Duckling der Befehl:

„Außen Klüver los! Bramsegel lösen!" Und während er hierbei die Mannschaft beobachtete, rief er: „So, immer fix, Kerle, hinauf mit dem Klüver.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur:
Martin Schroeter in Thorn.

Diese Woche Sonnabend Ziehung! **Metzer Dombau-Geldloose** à **3** Mark 30 Pfg.

200,000 Mark, **6261** Geldgewinne, Haupttreffer **50,000, 20,000, 10,000** Mark u. s. w

LOOSE à **3** Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstr. 29.

In Thorn zu haben bei: Ernst Lambeck.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Militärpflichtigen**, welche beim diesjährigen Ersatz-Geschäft die Entscheidung

„dauernd unbrauchbar"
„Landsturm"
„Ersatz-Reserve"

erhalten haben, bezw. für eine Truppengattung ausgehoben sind und keinen Gestellungsbefehl erhalten haben, haben sich sofort persönlich oder schriftlich beim Königlichen Landrathsamt hierselbst zu melden.

Diejenigen Militärpflichtigen, welche sich etwa ohne Anmeldung zur Stammrolle hierselbst aufhalten sollten, haben sich bei Vermeidung der Bestrafung persönlich beim Königlichen Landrathsamt zu melden.

Thorn, den 1. Juli 1897.

Der Magistrat.

Erbschaftsregulirung u Incasso in den Verein. Staaten von Amerika besorgt das engl.-amer. **Rechtsbüreau von Dr. jur. Kempin, Berlin**, Unter den Linden 40.

Darlehen von 20—5000 Mk. a. Pers. jed. Stand., auch ohne Bürgschaft, gewährt d. **„Sparkasse" d. Schles. Cred.- u. Hyp. Bankgeschäf" Korallus, Breslau.** Statut gegen vorh Einsd. d. Preises von 40 Pfg. zu beziehen. **Spareinlagen** ev. mit **5%** p. a. verz.

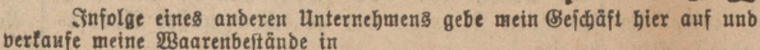
Hygienisches Eis-Kopf-Waschwasser einzig vorzüglich gegen Migräne und besonders angenehm in heißer Jahreszeit da daß lbe nach Gebrauch stundenlang den Kopf kühl hält, verhindert das Ausfallen der Haare und befreit die lästigen Schuppen, a Flacon 1 Mark.

Adonis hält den Bart in jeder beliebigen Lage, daher keine Bartbinden, keine Brennen mehr nöthig, a Flacon 0,75 und 1 Mark.

Alleinverkauf: **Oskar Hoppmann, Herren- und Damenfriseur, Thorn, Culmerstraße 24.**

2 herrschaftl. Wohnungen vom 1./10. 97 zu vermiethen.
S. Baron, Schuhmacherstr. 20.

Kein Schein-, sondern reeller



Infolge eines anderen Unternehmens gebe mein Geschäft hier auf und verkaufe meine Waarenbestände in

Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide-, Leder-, Holz- und Japan-Waaren, ebenso **Kravatten, Fächern, Schirmen, Stöcken, Hänge- und Tischlampen**

zu ganz besonders billigen Preisen aus.

Günstige Gelegenheit zum Einkauf preiswerther

Gelegenheitsgeschenke

und praktischer Gegenstände.

Für Vereine große Auswahl von Preisen.

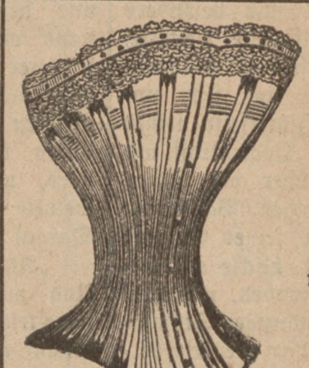
Um gütigen Zuspruch bittet

J. Kozlowski, Breitestr. 35.

Färberei und chemische

Wasch - Anstalt

Ludwig Kaczmarkiewicz, **THORN, 36 Mauerstraße 36** empfiehlt sich zum Färben u. Reinigen aller Arten **Herren- u. Damen-Garderoben.**



Corsets neuester Mode, sowie **Geradehalter. Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften **Neu!! Büstenhalter, Corsetschoner** empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Katharinenstraße Nr. 7
möblirtes Zimmer
zu vermiethen. **Kluge.**

Ein gut möbl. Zimmer
zu vermiethen Heiligegeiststr. 17, I

1 eventl. 2 zweifstr. nach der Straße gelegene gut **möblirte Zimmer** zu vermiethen **Culmerstrasse 22, II.**

In meinem Hause Bachestraße 17 ist eine **herrschaftliche Wohnung** von 6 Zimmern nebst Zubehör in der III. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Waldstr. 74, 1 Tr., vermiethet Culmerstr. 20, I, **Nitz.**

Mittel- u. kl. Wohnungen
zu vermiethen Schuhmacherstr 22.

2 grössere und 1 kleine Wohnung
vom 1. Oktober zu vermiethen.
A. Teufel. Gerechtestr. 25.

---

1 Laden mit Wohnung,
verschiedene Wohnungen
zu vermiethen **Brückenstraße 18.**
Preise bedeutend ermäßigt.

Ein Laden,
worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie **1 Schlosserwerkstatt** vermiethet zum 1. Oktober d. Js.
A. Stephan.

2 Läden m. u. o Wohnung Elisabethstraße 13./15. **A. Endemann.**

2. Etage, Baderstr. 2, sind 4 Zimmer, Mädchenstube, Speisekammer, all Zubehör, Brunnen auf d. Hof, v. 1/10 zu verm, dort auch 2 Zim. nach vorn, auch 3 Zimmer III. Etage nebst Balkon nach der Weichsel. **Louis Kalischer.**

Eine Wohnung, I. Etage Neustädt. Markt, ist zu vermiethen vom 1. Oktober bei **J. Kurowski,** Gerechtestr. Nr. 2.

Altstädt. Markt Nr. 8
ist die **3. Etage** per 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Benno Richter.**

Eine freundliche Wohnung
I. Etage von 4. Zimmern, 1 Kab. nebst Zubehör vom 1. Oktober ab zu vermiethen **Tuchmacherstraße 4.**

Altstädt. Markt ist in der 1. Etage eine **Wohnung** von **vier** Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Wilhelmsplatz 7.

2. Etage, 6 Zimmer,
Badezimmer und allem Zubehör ist Brückenstraße 20, vom 1. Oktober zu vermiethen **A. Kirmes,** Gerberstraße.

Eine große und eine kleinere **herrschaftliche Wohnung** sofort zu vermiethen. **M. Spiller.**

1 großer Speicher mit Einfahrt von 1. October zu verm. **Geschw. Bayer.**

---

1 fr. Parterrewohnung, 2 Zimmer mit 2 Eingängen, mit allem Zubehör, sowie eine renov Wohnung v. 2 Zimm. u. allem Zubehör sof. od. später zu verm. Bäckerstr. 3.

Wohnung!
Die **erste Etage** im Hause Baderstraße Nr. 1, 9 Zimmer (Aussicht Weichsel) eventl. großer Pferdestall, ist Fortzugs halber vom 1. Oktober ab im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.
Paul Engler.

Versetzungshalber ist die von Herrn Reg.-Baumeister **Kleefeld** innegehabte **III. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, 2 Entrees, Küche, Speisekammer und Mädchenstube per 1. Juli **zu vermiethen.** Besichtigung: Vormittags 10—1 Uhr, Nachm. 4—6 Uhr.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

In m. Hause altstädt. Markt 27 ist die seit 6 Jahren von Herrn **Dr. Wolpe** innegehabte **II. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Entree, Küche, Badestube u. sonstigem Zubehör vom 1 Oktober d. Js. zu vermiethen. Näheres Schillerstraße 19.
Gustav Scheda.

Ein Zimmer, Kabinet, Küche, parterre vom 1. Oktober zu verm. Klosterstr. Nr. 4.

Wohnung v. 2 resp. 3 Zim. zu vermiethen **Seglerstraße 13.**

Eine Parterre-Hof-Wohnung mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler &c., ist von sofort od. p. 1. Oktober zu verm. **K. Schall,** Schillerstraße 7.

Eine Wohnung v. 3 Zimmern und Zubehör zu verm. **Brückenstr. 16.** **J. Skowronski.**

Die II. Etage,
von dem Oberstabsarzt Dr. Liedtke bewohnt, ist vom 1. October anderweitig zu vermiethen **Bäckerstraße Nr. 47.**

Eine herrschaftliche Wohnung
von 3—4 Zimmern und Zubehör per sofort zu vermiethen **Thalstraße Nr 22.**

2 herrschaftliche Wohnungen,
1. u. 2. Etage, besteh. aus 5 Zimmern m. Balkon u. allem Zubehör f. v. 1. Octob. (die II. Etage von sofort) zu vermiethen.
W. Zielke, Coppernicusstr. 22.

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.